

DIREKT

DAS DEUTSCHE
BAUGEWERBE



Aktuelles vom Deutschen Baugewerbe

3/2022



Lage der Branche

Seite 4

Parlamentarischer Frühjahrsempfang der Bauwirtschaft

Seite 8

Fachkräftesicherung am Bau

Seite 12

Impressum:

Chefredaktion: Dr. Ilona K. Klein
Redaktion: Florian Snigula

Autor:innen: Matthias Kampa, Heribert Jöris, Luisa Luft,
Andrea Oel-Brettschneider, Christian Schostag, Florian Snigula

Sie haben die Möglichkeit, dem Erhalt der Zeitschrift ZDB DIREKT zu widersprechen. Bitte lassen Sie uns dazu eine kurze Nachricht zukommen:
widerspruch@zdb.de

Zentralverband des Deutschen Baugewerbes
Kronenstraße 55-58, 10117 Berlin
Telefon 030 20314-408
Telefax 030 20314-420

ISSN 1865-0775

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Erwartungen an unsere Branche sind gewaltig: 400.000 Wohnungen sollen jedes Jahr gebaut werden. Zugleich will Deutschland bis 2045 klimaneutral sein, was ohne die Energiewende im Gebäudesektor nicht gelingen wird. Dafür werden vor allem mehr Fachkräfte dringend benötigt. Da sind es gute Nachrichten, dass aktuell 22 Prozent der baugewerblichen Unternehmen planen, Personal einzustellen.

Wie schwierig es ist, das Wohnungsbauziel der Bundesregierung zu erreichen, zeigen die vor Kurzem veröffentlichten Zahlen für den Wohnungsbau. Mit circa 293.400 fertiggestellten Wohnungen sind wir 2021 hinter den Erwartungen geblieben. Das waren 12.983 weniger als im Vorjahr, also ein Minus von 4,2 Prozent.

Es ist davon auszugehen, dass es in diesem Jahr auch nicht mehr werden. Ursache hierfür sind vor allem die international gestörten Lieferketten, die damit verbundenen Lieferengpässe sowie die steigenden Baustoffkosten in Folge der Pandemie und des russischen Krieges. Kein einziges Schiff sei zum jetzigen Zeitpunkt pünktlich, meldet der Hamburger Hafen Anfang Juni, während der Hafen in Shanghai noch immer geschlossen ist. Aber auch die Zurückhaltung bei den privaten Bauherren angesichts ungewisser Zukunftsaussichten und Förderbedingungen haben zu der rückläufigen Bautätigkeit beigetragen.

Was kann man also tun, damit es bei der Wohnungsbauoffensive und der energetischen Sanierung vorangeht?

Um mehr Stabilität in den Wohnungsbau zu bekommen, sind solide Rahmenbedingungen notwendig, ein weiteres Förderchaos sollte unbedingt vermieden werden. Eine zuverlässige förderrechtliche Unterstützung, in deren Zentrum die Wirtschaftlichkeit der angestrebten energetischen Standards steht, ist jetzt essentiell für die Bautätigkeit in Deutschland. Gleichzeitig müssen wir über eine eigene Rohstoffpolitik und Freihandelszonen sprechen, die uns in zukünftigen Krisen resilienter machen. Dies hatte auch ZDB-Präsident Reinhard Quast auf dem Wohnungsbaugipfel Ende April gegenüber Bundesbauministerin Klara Geywitz deutlich gemacht, wo er die Interessen der Bauwirtschaft vertreten hat. Die hiesigen Bauunternehmen sind bereit zu bauen – es muss aber günstiger, schneller und unkomplizierter werden.



© ZDB/Hufnagl

Umso erfreulicher ist es, dass die Nachfrage nach Bauleistungen zumindest im ersten Quartal trotzdem intakt geblieben ist. Die Order hatten im März real um ca. 17 Prozent zugelegt. Wir sehen in allen Sparten Zuwächse und sind zuversichtlich, die Bauproduktion auch in den nächsten Monaten auf hohem Niveau halten zu können.

Wie die Unternehmen der deutschen Bauwirtschaft ihre derzeitige Lage selber beurteilen, haben sie uns in unserer Frühjahrsumfrage mitgeteilt, über die Sie in dieser Ausgabe ebenso lesen können wie zur Frage, wie mehr Fachkräfte für die Bauaufgaben des Landes gewonnen werden können oder warum es nach dem Bundeserlass zu Preisgleitklauseln für Baustoffe nun auf die Länder und Kommunen ankommt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und interessante Lektüre – und gerade in diesen schwierigen Zeiten: viel Kraft, Mut und Optimismus!

Ihr


RA Felix Pakleppa

Branchenumfrage: So schätzen die deutschen Bauunternehmen die Lage ein

„Noch ist die Auftragslage gut“, kommentiert Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe, die Frühjahrsumfrage des deutschen Baugewerbes. Rund 1.200 Unternehmen hatte der ZDB von Mitte bis Ende April befragt, um eine bessere Einschätzung der aktuellen Branchenlage zu bekommen.

„Die Schlagzahl bei der Bautätigkeit ist hoch. Zugleich werden die Geschäftserwartungen auf dem deutschen Bau aufgrund wiederkehrender Lieferschwierigkeiten und deutlicher Preiserhöhungen bei Baumaterialien infolge des Ukrainekrieges deutlich verhaltener beurteilt. Die eingebremste Nachfrage wird sich stärker in der Umsatzentwicklung 2023 bemerkbar machen.“

Geschäftslage und Erwartungen

Ihre aktuelle Geschäftslage stufen die Unternehmen überwiegend positiv (44 Prozent) oder zumindest als „Befriedigend“ (39 Prozent) ein. Dies dürfte auf die zu Jahresbeginn bestehenden hohen Auftragsbeständen zurückzuführen sein. Das überwiegend positive Gesamturteil wird maßgeblich durch die Unternehmen im Wohnungsbau und Ausbau gestützt.

„Während circa 50 Prozent der Unternehmen von einer aktuell stabilen Baukonjunktur ausgehen, erwarten für die kommenden Monate knapp die Hälfte der 1200 befragten Unternehmen eine Verschlechterung der Geschäfte“, berichtet Pakleppa. „Dies sind deutlich mehr als vor einem Jahr. So mussten im Frühjahr 2021 viele Unternehmen während der Pandemie ebenfalls mit Lieferschwierigkeiten zurechtkommen, gleichzeitig rechneten weniger als 20 Prozent mit einer Verschlechterung der Situation.“

Umsatzerwartungen werden pessimistischer

Die Lieferschwierigkeiten und Preissteigerungen bei Baustoffen sowie steigenden Finanzierungskosten haben die Erwartungen zur Umsatzentwicklung für dieses Jahr erkennbar gedämpft. 40 Prozent der Unternehmen gehen von sinkenden Umsätzen in diesem Jahr aus. Während im letzten Herbst gar noch rund die Hälfte der Unternehmen stabile Umsätze erwartete, rechnen jetzt nur noch gut ein Drittel der Befragten damit.

Preise steigen

„Nahezu alle Bauunternehmen (96 Prozent) berichten von deutlichen Preissteigerungen bei Baustoffen“, so der Hauptgeschäftsführer. „82 Prozent gehen davon aus, dass die Einkaufspreise weiter deutlich zulegen. Besonders dramatisch wird es bei Betonstahl und erdölbasierten Baustoffen. Hier schlägt die Verteuerung von Erdgas und Erdöl voll durch. Gleichzeitig wird von den Märkten eine Verknappung eingepreist, die sich noch nicht realisiert hat. Aber auch bei allen anderen Baustoffen, wie Holz und mineralischen Baustoffen, inklusive auch mineralischer Dämmstoffe, steigen die Preise deutlich.“

Die Verteuerung der Baustoffe einerseits und das Zurückfahren von Förderbedingungen andererseits mache es in der jetzigen Situation äußerst schwierig, die ambitionierten Wohnungsbauziele der Bundesregierung zu erreichen. „Dies zeigen insbesondere die Rückmeldungen der Bauunternehmen, die im energieeffizienten Bauen tätig sind“, berichtet Pakleppa. „So ist die Nachfrage nach Neubauten im jetzt ungeförderten KfW 55-Effizienzhausstandard deutlich rückläufig geworden. Ähnliches bahnt sich beim KfW 40-Effizienzhausstandard an. Dass aufgrund unklarer Finanzierungsbedingungen derzeit Kunden ihre Bauprojekte verschieben, melden fast 70 Prozent der Betriebe.“

Positive Entwicklung bei Beschäftigtenzahlen

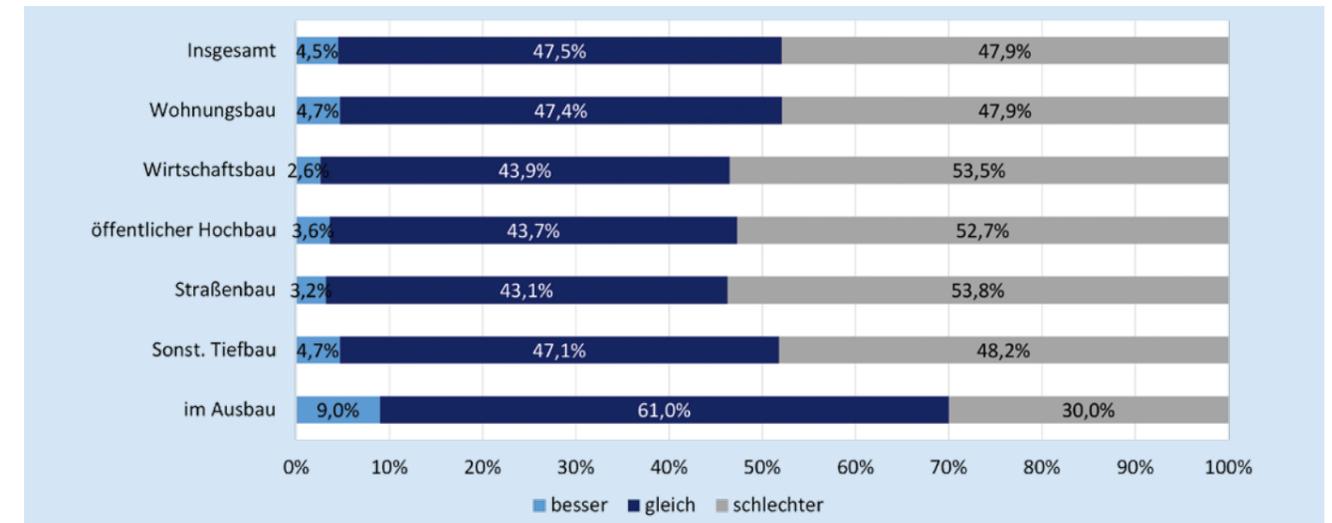
„Trotz allem“, betont der Hauptgeschäftsführer, „bleiben die Bauunternehmen optimistisch und suchen weiter nach Mitarbeitern. 22 Prozent planen, weiteres Personal einzustellen. Lediglich etwa 7 Prozent müssen Personal abbauen. Ganz überwiegend (71 Prozent) soll das Personal gehalten werden. Obwohl die Geschäftserwartungen sehr verhalten ausfallen, zählt der Fachkräftemangel für 70 Prozent der Unternehmen zu den wichtigsten Behinderungsgründen der Bautätigkeit. Das spricht für eine immer noch hohe Schlagzahl bei der Bautätigkeit.“

Der Beschäftigungsaufbau in der Bauwirtschaft hält mittlerweile schon 13 Jahre an. 2009 verfügte das Bauhauptgewerbe noch über knapp 705.000 Beschäftigte, 2021 waren es fast 911.500 Beschäftigte. Für 2022 erwartet der ZDB einen weiteren Aufbau. „Der Wille, den Fachkräftebestand zu sichern, zeigt sich auch in der Bereitschaft zur Ausbildung“, so Pakleppa abschließend. „Ein Drittel möchte mehr ausbilden, was aber häufig schwierig ist. Fast 60 Prozent der Unternehmen melden unbesetzte Ausbildungsplätze.“

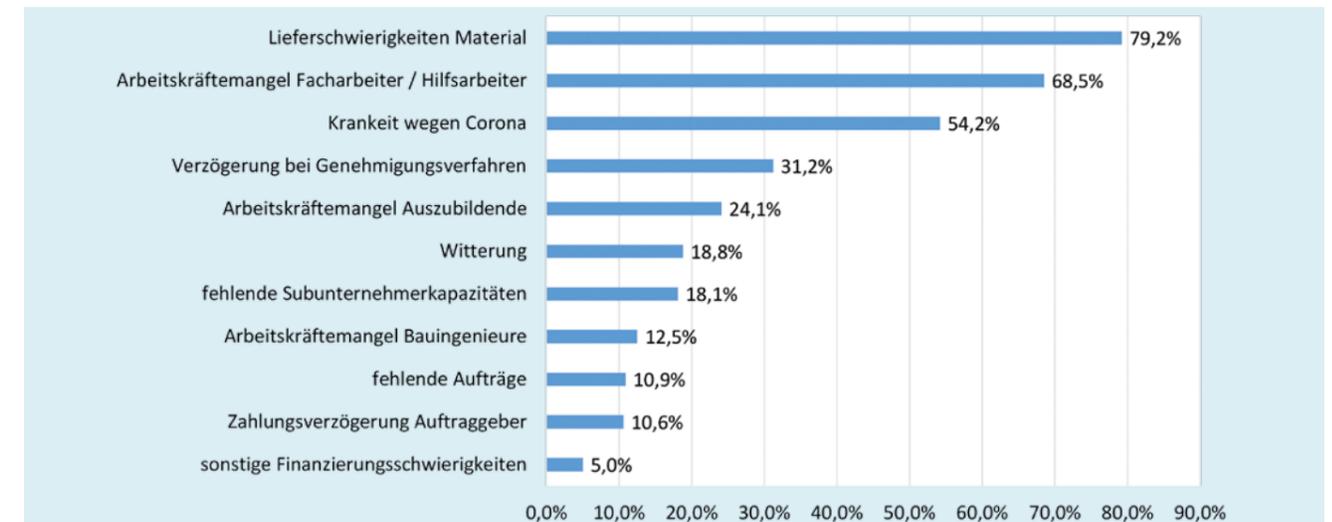
Die Bauunternehmer wurden auch zu den Auswirkungen des Ukrainekrieges auf die Geschäftstätigkeit befragt. Etwa 20% planen gegenwärtig die Inanspruchnahme von Kurzarbeit, knapp die Hälfte der Unternehmen nicht. Unsicher, ob sie diese Maßnahme ergreifen müssen, ist noch ein Drittel der Unternehmen. Knapp ein Drittel der Unternehmen rechnet mit Verlusten im Geschäftsjahr 2022. Eine Insolvenzgefahr sehen gleichwohl über 80% der Bauunternehmen (noch) nicht. (fs)

ZDB-Konjunkturumfrage Frühjahr 2022

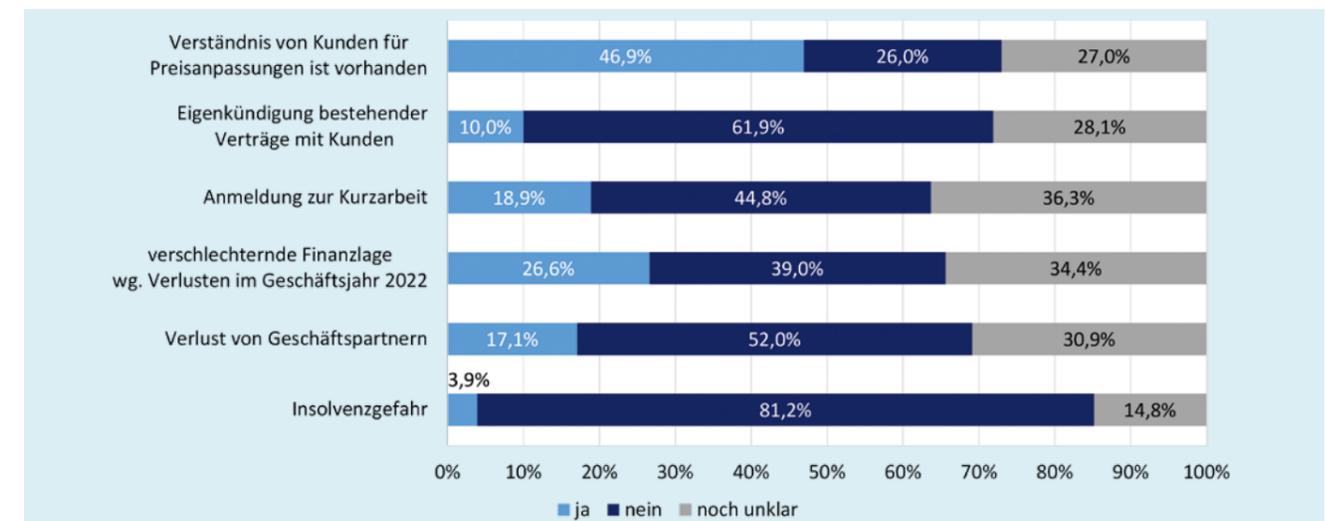
Erwartungen Geschäftsentwicklung in folgenden 6 Monaten



Behinderung Bautätigkeit



Auswirkungen des Ukraine-Krieges



Energiepreispauschale. Worauf es jetzt ankommt

Ab dem 1. September dieses Jahres sollen alle einkommensteuerpflichtigen Arbeitnehmer eine einmalige Sonderzahlung in Höhe von 300 Euro erhalten. Dies wurde nun per Änderungsantrag in den Entwurf eines Steuerentlastungsgesetzes 2022 eingefügt.

Nachdem die Ankündigung einer Energiepreispauschale und insbesondere die geplante Auszahlung durch den Arbeitgeber eine Vielzahl von Fragen aufgeworfen hatte, galt es eine unternehmenstaugliche Ausgestaltung zu erwirken. Zumindest die Vorfinanzierung durch die Unternehmen konnten verhindert und eine möglichst praxistaugliche Umsetzung erreicht werden. Die Energiepreispauschale wird allen einkommensteuerpflichtigen Erwerbstätigen (Steuerklassen 1-5) mit der Gehaltsabrechnung vom Arbeitgeber ausbezahlt. Die finanzielle Unterstützung ist steuerpflichtig, aber sozialabgabenfrei.

Nach dem Regierungsentwurf profitieren laut Bundesarbeitsministerium auch alle in diesem Jahr geringfügig Beschäftigten von der Energiepreispauschale – sowohl die 450-Euro-Minijobber wie auch kurzfristig (geringfügig) Beschäftigte, unabhängig von der Art der Besteuerung. Um Doppelzahlungen auszuschließen, muss der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber in diesen Fällen vor der Auszahlung schriftlich bestätigen, dass es sich um das erste Dienstverhältnis handelt. Weitere Nachprüfungs- oder Meldepflichten treffen den Arbeitgeber nicht.

Zweifelsohne bleibt die Auszahlung durch den Arbeitgeber auch in ihrer jetzigen Form eine bürokratische Belastung für die Unternehmen. Umso wichtiger ist ein möglichst rascher Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens, um die EDV-Lohnprogramme mit genügend Vorlauf aktualisieren zu können. (//)

Bauhauptgewerbe gewinnt mehr Auszubildende

40.577 Jugendliche absolvieren aktuell eine Bauausbildung in Deutschland. Das sind 2,0 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Seit 2017 steigen die Lehrlingszahlen im Bauhauptgewerbe kontinuierlich an, so die aktuellen Ausbildungszahlen der SOKA-Bau. „Angesichts des weiter dramatischen Fachkräftemangels freuen wir uns über diesen Trend sehr“, sagt ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa. Spitzenreiter bei den Ausbildungsberufen in der Bauwirtschaft ist der Zimmerer. Mehr als 8.000 Jugendliche absolvieren derzeit die Ausbildung, gefolgt von Maurer und Straßenbauer.

2021 hatten 14.538 junge Leute ihre Ausbildung am Bau begonnen – +2,1 % mehr als im letzten Jahr. „Die Lehrlingszahlen belegen, dass die Bauwirtschaft nicht nur ein attraktiver Arbeitgeber ist, sondern jungen Menschen eine sichere Perspektive für ein aktives Berufsleben bietet“, so Pakleppa. „In vielen Branchen werden immer weniger Ausbildungsverträge geschlossen. Das deutsche Baugewerbe stemmt sich erfolgreich gegen diesen Trend. Unsere Unternehmen bilden insgesamt rund 80 % aller Branchenlehrlinge aus.“ (fs)



© ZDB

Baugewerbe: personalpolitische Gratwanderungen

Bauunternehmer sind es gewohnt, mit wechselhaftem Wetter umzugehen. Aber das, was sich momentan über der Branche zusammenbraut, dürfte so ungewöhnlich sein, dass sich dabei wohl niemand auf schon gemachte Erfahrungen berufen kann.

Die Baubranche hat in Sachen Materialverfügbarkeit und Preisentwicklung die Corona-Zeit mit einigen Abstrichen solide überstanden. Gut gefüllte Auftragsbücher ließen darauf hoffen, dass die Branche in diesem Jahr durchstarten kann. Auch der Koalitionsvertrag sieht Arbeit in Hülle und Fülle vor. Aber Sorge bereitet vor allen Dingen nun, ob das Baugewerbe überhaupt in der Lage sein würde, das dafür notwendige Arbeitskräftepotential aufzubauen.

Die Bauberufe gehören bekanntlich zu den Engpassberufen. Viele – zu viele – angebotene Ausbildungsstellen auf dem Bau können mangels Bewerber nicht besetzt werden. Trotz kräftiger Steigerungen bei der Beschäftigung – mehr als 200.000 neue Arbeitsplätze in den letzten Jahren und ein deutlicher Anstieg der Ausbildungsquoten –, mangelt es noch immer an Arbeits- und Fachkräften. Diese Erfahrung machen auch andere Wirtschaftszweige. Es ist daher naheliegend, dass sich die Bauunternehmen und ihre Verbände verstärkt um neue Mitarbeiter bemühen. Firmenfahrzeuge und Bauzäune dienen mittlerweile oftmals als Werbeträger für Stellenangebote. In ersten Stellenanzeigen wird mit konkreten Stundenlöhnen oberhalb des Tarifvertrages geworben. Und einzelne Bauarbeitgeber stellten auch fest, dass das durchschnittliche Lohnniveau in der Branche, auch das Tariflohniveau im Branchenvergleich in ihrer Region, nicht außergewöhnlich hoch ist, der Wettbewerb um neue Mitarbeiter insbesondere auch im Bereich der Ungelernten daher umso härter ist und nur eine Bezahlung „über Tarif“ die Unterschrift unter den Arbeitsvertrag bringt.

Gleichzeitig fällt es der Branche branchenbedingt schwer, personalpolitische Annehmlichkeiten zu bieten, die heute jungen Menschen besonders wichtig sind. Home office mag noch beim Bauzeichner oder der Buchhaltung funktionieren, aber für den Maurer findet „mobiles Arbeiten“ nicht zu Hause auf der Couch. Selbst der Wunsch nach einer Halbtagsbeschäftigung an einzelnen Wochentagen ist auf weiter entfernten Baustellen nicht zu realisieren. Unternehmen, die ihre Mitarbeiter mit in anderen Branchen üblichen oder anderen Bonbons an das Unternehmen binden möchten, müssen daher kreativ sein.

Alle einschlägigen Studien zeigen: Eine gute Vergütung alleine schafft keine dauerhafte Zufriedenheit, allein die Identifikation mit dem Bauberuf keine langfristige Bindung an ein Unternehmen. Da muss mehr passieren. Vor allen Dingen das Umfeld muss stimmen, das gute Verhältnis mit Kollegen und Vorgesetzten. Dann können Qualifikationsangebote, Entwicklungsmöglichkeiten oder mehr Freiheiten bei der Arbeitszeitgestaltung dazu führen, dass Personal gehalten und auch neue Mitarbeiter gewonnen werden können. Denn die besten Werber für einen neuen Kollegen sind immer noch die eigenen zufriedenen Arbeitnehmer.

Da sich die Bauunternehmen in Deutschland auf den demografischen Wandel einstellen müssen, haben sich einige bereits um eine Anwerbung von Arbeitskräften nicht nur aus EU-Mitgliedsstaaten, sondern auch aus Drittländern bemüht. Der ZDB hat mit seinem Eintreten für die Westbalkan-Regelung dafür Sorge getragen, dass wenigstens eine kleine Region von den komplizierten Regelungen

zur Erwerbsmigration ausgenommen ist. Er bemüht sich derzeit auch mit aller Kraft und – wie der Koalitionsvertrag zeigt – Erfolg darum, dass die Vorschriften gelockert und praxisnah ausgestaltet werden. Das kann und muss schneller und einfacher gehen.

Während die Politik immer neue Ziele für Bauvorhaben verkündet, vergisst sie, in der gleichen Geschwindigkeit die Rahmenbedingungen für den notwendigen Beschäftigungsaufbau zu schaffen. Warum ist es beispielsweise immer noch einfacher für eine berufserfahrene IT-Fachkraft, die in einem Rechenzentrum arbeiten soll, ohne jedwede Deutschkenntnisse einen Aufenthaltstitel zu erlangen, als für berufserfahrene Bauarbeiter, die sich hier bereits mit Deutschkenntnissen verständlich machen können und das Rechenzentrum bauen sollen. Daher wird sich der ZDB auch stärker in einem Pilotprojekt zur Erwerbsmigration aus Drittstaaten für das Baugewerbe einbringen.

Zweifelsohne ziehen momentan düstere Wolken über der Branche auf. Der Krieg in der Ukraine führt zu Lieferengpässen und drastischen Preiserhöhungen – ein Ende der Entwicklung ist nicht in Sicht. In einzelnen Baubetriebe erfolgt bereits Kurzarbeit aufgrund von Materialmangel, andere Betriebe bereiten sich darauf vor, insbesondere für den Fall, dass es zu einem Stopp der Gaslieferungen oder der Krieg Wirtschaft, private Bauherren und/oder die öffentliche Hand dazu veranlasst, Bauinvestitionen hinten an zu stellen.

Kurzarbeit bei noch gut gefüllten Auftragsbüchern und Bauprojekten, die für die Zukunft Deutschlands wichtig sind – mehr Wohnraum, Verbesserung der Infrastruktur, klimaneutraler Umbau –, ist für die Branche etwas gänzlich Neues. Und wie das Beispiel der Hotel- und Gastronomie-Branche zeigt, die im Rahmen der Corona-Krise hunderttausende von Mitarbeitern verloren hat und nicht in der Lage ist, nach den Corona-Beschränkungen neue Mitarbeiter zu gewinnen und das alte Branchenpotential zu erreichen, muss sich nun das Baugewerbe auf eine schwierige Gratwanderung vorbereiten. Sie muss um fast jeden Preis versuchen, die Mitarbeiter in der Branche zu halten, denn sie später wieder zurückzugewinnen, wird deutlich teurer werden. Die Belastung der Bauunternehmen mit einer exorbitanten Steigerung des Bau-Mindestlohns wäre genau der falsche Weg gewesen, die Ablehnung des Schlichterspruchs durch die Arbeitgeberseite daher konsequent und richtig. Die Kurzarbeiterregelungen, die Arbeitnehmerüberlassung im Rahmen der Kollegenhilfe, negative Arbeitszeitsalden bieten dabei für die Unternehmen eine Hilfestellung. Die Rückkehr zur vollständigen Erstattung der Sozialversicherungsbeiträge während der Kurzarbeit, die von der Bundesregierung jederzeit im Wege einer Rechtsverordnung wieder eingeführt werden kann, ist dabei ebenfalls ein entscheidender Baustein.

Gleichzeitig darf die Branche nun nicht mit Furcht in die Zukunft blicken. Angst ist keine gute Branchenwerbung für junge Menschen, die nach ihrer beruflichen Zukunft suchen und wir für die Baubranche gewinnen wollen – weder in Deutschland, noch in Europa oder anderen Teilen der Welt. Sie mögen vielleicht den Blick auf das Ziel versperren. Aber die Aufgaben, die der Baubranche gestellt sind, sie sind immer noch da und harren der Erledigung. (jö)

Impressionen des Parlamentarischen Frühjahrs-Empfangs der Bauwirtschaft

Bei bestem Wetter kamen Mitte Mai die Mitglieder der Bundesvereinigung Bauwirtschaft, einem Bündnis aus 15 Verbänden, die baupolitischen Sprecher des Bundestages sowie weitere MdBs und Gäste auf dem Frühjahrsempfang der Bundesvereinigung Bauwirtschaft

im Berliner Zollpackhof zusammen. Nach der Rede des Vorsitzenden Marcus Nachbauer diskutierten die baupolitischen Sprecher über die Baupotentiale in Deutschland. Das Baugewerbe dankt allen Gästen für den besonderen Abend.



ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa, Marcus Nachbauer (Vorsitzender Bundesvereinigung Bauwirtschaft), Michael Kellner MdB (Politischer Bundesgeschäftsführer BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und PStS beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz), Julia Klöckner MdB, wirtschaftspolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Franziska Mascheck MdB (SPD, Mitglied im Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung Bauwesen und Kommunen), Christina-Johanne Schröder MdB (Sprecherin für Wohnen, Stadtentwicklung Bauwesen und Kommunen der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Jan-Marco Luczak MdB, Baupolitischer Sprecher der CDU-/CSU-Bundestagsfraktion (v.l.)



Klöckner, Nachbauer, Pakleppa (v.l.)



Nachbauer



Schröder und Mascheck (v.l.)



Daniel Föst MdB, Obmann der Bundestagsfraktion der Freien Demokraten im Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen



Kellner, Pakleppa (v.l.)



Erwin Kostyra (Präsident Bundesverband Metall), Nachbauer



Schröder, Luczak und Daniel Föst MdB, Obmann der Bundestagsfraktion der Freien Demokraten im Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (v.l.)



Schröder, Luczak und Föst (v.l.)

Das Baugewerbe auf dem FDP-Parteitag

Am 23. und 24. April fand in Berlin der 73. Bundesparteitag der FDP statt. Das zweitägige Delegiertentreffen war der erste Parteitag der Partei seit ihrem Eintritt in die Ampel-Koalition. Auf der Tagesordnung standen unter anderem Nachwahlen im Präsidium und Bundesvorstand.

Als größter und ältester Bauverband in Deutschland war das Baugewerbe natürlich mit einem Stand vor Ort. Wir führten interessante Gespräche mit den Delegierten über aktuelle Branchenthemen wie Fachkräftesicherung und Klimawandel, Infrastrukturausbau und Baustoffversorgung.

Mit dabei war auch Katja Wiesenmüller aus Niedersachsen, die erste Frau der Zimmerer-Nationalmannschaft. Sie ist ehemaliges Mitglied unseres Nationalteams Deutsches Baugewerbe und zeigte den Delegierten, worauf es beim Handwerk ankommt. Als Spitzenverband der Baubranche ist es uns wichtig, auf die hohe Qualität in der beruflichen Bildung am Bau und die Ausbildungsleistungen der Unternehmen aufmerksam zu machen.



Wolfgang Kubicki MdB, Stellvertretender Bundesvorsitzender der Freien Demokraten und Vizepräsident des Deutschen Bundestags



Daniel Föst MdB, Obmann der Bundestagsfraktion der Freien Demokraten im Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen



Katja Wiesenmüller (ehem. Mitglied der Zimmerer-Nationalmannschaft), Christian Dürr MdB, Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion (v.l.)



Anikó Merten MdB (FDP)



Volker Wissing, Bundesminister für Digitales und Verkehr (FDP)



Wiesenmüller und Johannes Vogel (Stellvertr. Bundesvorsitzender und Erster Parl. Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion)



**Digitaler.
Schneller.
Besser.**

Gemeinsam mit unseren Kunden gestalten wir SOKA-BAU von morgen. Dazu gehört unsere neue tagesaktuelle Kontenansicht mit allen wichtigen Informationen zu Ihren Mitarbeitern, dem Urlaubsverfahren, Ihren Erstattungen und noch viel mehr. Neugierig?

soka-bau.de/besser



www.soka-bau.de



Baufaufgaben ohne Ende – aber keine Fachkräfte? Veranstaltung zur Fachkräftesicherung am Bau



V.l.: Beate Müller-Gemmeke (Berichterstatterin für Arbeitnehmer:innenrechte und aktive Arbeitsmarktpolitik der Bundestagsfraktion von Bündnis90/Die Grünen), Carl-Julius Cronenberg MdB (Fraktion der Freien Demokraten im Bundestag), Moderatorin Tanja Samrotzki, Dr. Jan-Marco Luczak MdB, Baupolitischer Sprecher der CDU-/CSU-Bundestagsfraktion, Rasha Nasr MdB (Stellvertr. Sprecherin für Arbeit und Soziales der SPD-Bundestagsfraktion sowie Berichterstatterin für Arbeitsmigration und Zuwanderung)

400.000 Wohnungen sollen gebaut, tausende von Brücken saniert und die Klimawende vorangetrieben werden. Zusammen mit Spitzenpolitikerinnen und -politikern hat der ZDB Ende März diskutiert: Woher kommen die Arbeitskräfte, die zukünftig die Bauaufgaben in Deutschland erfüllen.

Mit dem ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa und Uwe Nostitz, ZDB-Vizepräsident, diskutierten Markus Biercher, Geschäftsführer Internationales der Bundesagentur für Arbeit, Dr. Hans-Peter Klös, Geschäftsführer Institut der Deutschen Wirtschaft, Dr. Susanne U. Schultz, Projektmanagerin Bertelsmann Stiftung, Beate Müller-Gemmeke MdB, Berichterstatterin für Arbeitnehmer:innenrechte und aktive Arbeitsmarktpolitik der Bundestagsfraktion (Bündnis90/Die Grünen), Carl-Julius Cronenberg MdB (FDP), Dr. Jan-Marco Luczak MdB, Baupolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Rasha Nasr MdB, Stellvertretende Sprecherin für Arbeit und Soziales der SPD-Bundestagsfraktion.

Ist-Zustand

An welchen Punkt die Baubranche aktuell steht und was die größten Aufgaben der kommenden Jahre sind, machte Pakleppa in seinem Eingangsstatement deutlich. So ist die Branche von den Auswirkungen des Krieges unmittelbar betroffen. Die Preise für viele Baumaterialien steigen weiter, wichtige Stoffe wie Stahl und Kunststoffe sind nur noch schwer zu bekommen. Viele Unternehmen wissen nicht mehr, wie sie kalkulieren sollen und verlässlich Angebote abgeben können.

Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum sei nicht beseitigt. Im Gegenteil: Aufgrund der aus der Ukraine geflüchteten Menschen werde die Nachfrage eher steigen. Die Verkehrsinfrastruktur, vor allem die Brücken, seien weiterhin nicht im allerbesten Zustand, von den Baumaßnahmen zum Klimaschutz ganz zu schweigen. Die Digitalisierung und vor allem der Breitbandausbau erfordern weitere Baumaßnahmen. Hinzu komme, dass die Bundesregierung bereits bis zum Jahr 2035 die Energieversorgung nahezu auf regenerative Energien umgestellt haben möchte. Kurz: Es gäbe viel zu tun.

Pakleppa erinnerte daran, dass der Fachkräftemangel für das Erreichen der Ziele hinderlich sein könnte, wie es Vizekanzler Robert Habeck in seiner Regierungserklärung sagte: "Wir werden in eine dra-

matische Fach- und Arbeitskräftelücke reinlaufen, wenn wir nicht mehr Maßnahmen ergreifen. Es ist nötig, mehr Menschen zu qualifizieren, aber auch mehr Fachkräftezuwanderung zu organisieren."

Zuwanderung muss einfacher werden!

Wie auf den immer größer werdenden Nachwuchsmangel – trotz steigender Ausbildungszahlen im Bauhauptgewerbe – reagiert werden kann, war das Kernthema der Diskussion. Denn als Folge des demografischen Wandels erreichen allein bis 2030 rund 140.000 gewerbliche Arbeitnehmer das Rentenalter, machte Klös noch einmal deutlich. Der Geschäftsführer des IW-Köln unterstrich: grenzüberschreitend entsandte Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen sowie die Westbalkanregelung seien zwei äußerst wirksame Rekrutierungsinstrumente sind.

Schultz erklärte, dass die Potentiale transnationaler Ausbildungspartnerschaften noch nicht ausgeschöpft sind. Die rechtlichen und finanziellen Zugänge für Bewerberinnen und Bewerber aus dem nicht-europäischen seien hier besonders wichtig und müssten gerade im Ausland einfacher gemacht werden. Für eine erfolgreiche Erwerbsmigration müssten zusätzlich mehr Möglichkeiten zum Spracherwerb in den einzelnen Ländern geboten werden.

Müller-Gemmeke sprach sich deshalb auch für einen Paradigmenwechsel in der deutschen Einwanderungspolitik aus. Am Beispiel Kanada machte sie deutlich, wie dort Neuankömmlinge durch den schnellen Besuch von Sprachschulen und unbegrenzter Visa die Integration schneller gelinge. Wertschätzung sei eine Schlüsselkomponente für Integration.

Es bestand letztlich bei allen Beteiligten Konsens darin, dass Zuwanderungsfragen seitens der Politik einfacher und flexibler gestaltet werden müssen, um das Problem Fachkräftemangel lösen zu können. Denn die Energiewende entscheide sich auf der Baustelle, betonte Pakleppa abschließend. Hierfür sei es nötig, auch der dualen Ausbildung den Rücken zu stärken. „Ein Master ist genau so viel wert wie ein Master.“ Fachkräfteeinwanderungsgesetz, Entfristung West-Balkanregelung, Stärkung der Ausbildung hierzulande, bessere Anlernung Branchenfremder – es komme für die Zukunft darauf an, dass Politik und Bauwirtschaft die Probleme gemeinsam angehen.

Neu und kostenlos*: Unsere digitale Fuhrparklösung!

Als erfolgreicher Unternehmer im Handwerk wissen Sie – auf das richtige Werkzeug kommt es an! Nicht anders ist das in der **Verwaltung Ihres Fuhrparks**, der oft einer der größten Kostenpunkte in der Unternehmensbilanz ist. Machen Sie **Schluss mit dem Papierkram!**



Für mehr **Durchblick**
in Ihrem **Fuhrpark!**

Alles aus einer Hand



mind.
2,1 ct
pro l Diesel
SPAREN



bis zu
53,5 %
NACHLASS
beim Kauf
eines Iveco



Noch kein BAMAKA Mitglied?
Jetzt kostenlos registrieren:
www.bamaka.de/registrierung

Geld spart man im Einkauf

Wir, die BAMAKA AG, haben es uns zum Ziel gesetzt, unseren Mitgliedern den Einkauf **so einfach und flexibel wie möglich** zu gestalten.

Wir suchen tagtäglich nach Top-Konditionen für Sie und Ihre Unternehmen. Von Bürobedarf über Werkzeuge bis hin zu Fahrzeug und Tankkarte bieten wir Ihnen alles, was man für den Berufsalltag im Baugewerbe benötigt.

BAMAKA Kundenservice
Rhöndorfer Straße 7-9 | 53604 Bad Honnef
Telefon 02224 981 088-77
service@bamaka.de | www.bamaka.de

*Für BAMAKA Mitglieder bei Buchung des Starter Pakets
Irrtümer, Konditionsänderungen und Druckfehler vorbehalten.

Explodierende Baustoffkosten: Bund ermöglicht Preisanpassungen

Unkalkulierbare Materialkosten erschweren die Angebotsabgabe für Bauprojekte zunehmend. Aktuelle Bundeserlasse sollen helfen. Jetzt kommt es auf die Länder und Kommunen an.

Am 25. März 2022 wurden die Erlasse des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesens (BMWSB) und des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr (BMDV) zu Lieferengpässen und Preissteigerungen wichtiger Baumaterialien als Folge des Ukrainekriegs veröffentlicht. Darin enthalten sind Praxishinweise für die Bundesbauverwaltung und den Verkehrswegebau zum Umgang mit diesen Problemen.

Hintergrund

Nachdem die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise noch nicht einmal ausgestanden waren, führt Russlands Krieg gegen die Ukraine erneut zu drastischen Problemen auf deutschen Baustellen. So bezieht Deutschland einen erheblichen Anteil seines Baustahls aus Russland und der Ukraine. Aufgrund gestörter Lieferketten sind viele Baumaterialien und Erdölprodukte, wie z.B. Bitumen, Kunststoffrohre oder Diesel, nicht zu bekommen oder erheblich teurer geworden. Hinzu kommen die Sanktionen gegen Russland.

Auswirkungen

Aufgrund der teils extrem volatilen Materialpreise wird es für die Unternehmen zunehmend unmöglich, eine seriöse und belastbare Kalkulation von Bauprojekten abzugeben. Viele Baustofflieferanten geben derzeit nur noch tagesaktuelle Preise für viele Materialien an oder verzichten komplett auf Preiszusagen. Fast jeder Unternehmer ist von der Kostensteigerung betroffen. Aufträge werden damit unkalkulierbar. „Wir sehen schlimmere Engpässe bei vielen Baumaterialien als in der Hochphase der Pandemie“, erklärte Reinhard Quast, Präsident Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB). Die von der Baubranche befürchteten Auftragseinbrüche stellen in der Folge eine konkrete Gefahr für die Konjunktur in der Bauwirtschaft dar.

Preisentwicklung Baumaterialien

Güter aus dem Bereich Stahl und Stahllegierungen waren laut Erzeugerpreisindex des Statistischen Bundesamts im März 2022 durchschnittlich 37 Prozent teurer als im Vorjahresmonat. Der Preis für Waren aus unlegiertem Stahl hat sich zeitweise sogar verdoppelt. Für Güter aus Aluminium und Kupfer legten die Preise um 39 bzw. 19 Prozent zu.

Während die Einkaufspreise für Kies, Sand, Zement und Beton im vergangenen Jahr noch der starken Baukonjunktur aufwärts gefolgt sind, zeigten sich im März 2022 davon unabhängige Preissteigerungen von zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Ursächlich dafür sind vor allem die steigenden Benzin- und Dieselpreise, da Beton, Sand und Kies mit ihren vielen kleinen und verstreuten Produktionsstätten sehr transportintensive Güter der Bauunternehmen sind.

Das BMWSB und BMDV haben vor diesem Hintergrund einen Erlass veröffentlicht, mit dem das Thema Lieferengpässe und Stoffpreisänderungen für Bauvorhaben des Bundes einheitlich geregelt werden soll. So sollen neue Verträge mit Preisgleitklauseln versehen werden, die eine Anpassung an die Marktentwicklung ermöglichen. Im Einzelfall sollen auch in bestehenden Verträgen die Preise nachträglich angepasst werden, heißt es dazu vom Bund.

Praxis

Bislang lehnten viele Vergabestellen die Einbeziehung der Gleitklausel in Verträgen ab, da in den einschlägigen Baukostenindizes noch keine Veränderungen festzustellen sind. Durch den neuen Erlass der Bundesregierung wurde dieses Problem für den gesamten Bundesbau behoben. Dieser ordnet jetzt für bestimmte Baustoffe wie Stahl oder Bitumen die Anwendung der Stoffpreisgleitklausel an. Damit wird eine Anpassung an die Marktentwicklung ermöglicht. Die Anwendung galt ab Erlassveröffentlichung und ist zunächst bis zum 30. Juni 2022 befristet. Auch sind die Praxishinweise ausschließlich für öffentliche Bauleistungen, d.h. Baustellen des Bundes, verbindlich. „Länder, Kommunen und andere öffentliche Bauauftraggeber können sich daran orientieren“, sagte Bundesbauministerin Klara Geywitz dazu.

Betroffen sind diese Produktgruppen:

- Stahl und Stahllegierungen
- Aluminium
- Kupfer
- Erdölprodukte (Bitumen, Kunststoffrohre, Folien und Dichtbahnen, Asphaltmischgut)
- Epoxidharze
- Zementprodukte
- Holz
- Gusseiserne Rohre

Vor allem für den Straßenbau ist der Erlass des Bundes von großer Bedeutung. Bei Straßenbaumaßnahmen, bei denen Asphalt eingebaut wird, wird Bitumen als Bindemittel benötigt. Bitumen, das in den deutschen Raffinerien zu einem nicht unwesentlichen Anteil aus russischem Erdöl gewonnen wird, ist für die Herstellung von Asphalt von entscheidender Bedeutung. Um die zügige Durchführung der Straßenbaumaßnahmen nicht zu gefährden, unterstützt der Bund nunmehr die Straßenbauunternehmen, damit diese trotz des starken Anstiegs der Bitumenpreise ihre Aufträge in vereinbarten Bauzeit erfüllen können.

Verkürzung Mindestabstand zwischen Angebotsabgabe und Einbau

Wichtig für die Anwendbarkeit der Stoffpreisgleitklausel war die Verkürzung des Mindestabstands zwischen Angebotsabgabe und Baufertigstellung von sechs auf einen Monat. Dadurch könnten auch viele kurzlaufende Bauverträge in die Preisgleitung einbezogen werden.

Bei bereits laufenden Vergabeverfahren ohne Angebotsöffnung ist die nachträglich Einbeziehung von Stoffpreisgleitklauseln möglich. Ausführungsfristen sind zudem an die aktuelle Situation anzupassen und Angebotsfristen gegebenenfalls zu verlängern.

Ist die Angebotsöffnung bereits erfolgt, ist das Verfahren zur Vermeidung von Streitigkeiten bei der Bauausführung in den Stand vor Angebotsabgabe zurück zu versetzen, um Stoffpreisgleitklauseln einbeziehen und gegebenenfalls Ausführungsfristen verlängern zu können.

Stoffpreisgleitklausel für Betriebsstoffe

Ausnahmsweise kommt die Vereinbarung einer Stoffpreisgleitklausel für Betriebsstoffe in maschinenintensiven Gewerken in Betracht. Dazu müssen die Vertragsunterlagen so aufgestellt sein, dass sie sich für die indexbasierte Preisgleitung mittels eigener Ordnungsziffer eignen und der Wert der Betriebsstoffe ein Prozent der geschätzten Auftragssumme übersteigt.

Änderungen im Verbraucherwiderrufsrecht entlasten Auftragnehmer

Mit Wirkung zum 28. Mai 2022 treten einige Änderungen im Verbraucherschutzrecht in Kraft, die auch für Werkverträge mit Verbrauchern relevant sind. Voraussetzung ist, dass die Werkverträge als Fernabsatz- oder Außergeschäftsraumverträge geschlossen wurden.

Sofern ein Unternehmer mit einem Verbraucher einen Werk-/Bauvertrag als Außergeschäftsraum- oder Fernabsatzvertrag geschlossen hat, sind vor allem zwei Neuregelungen zu beachten: Zum einen wird ein neuer Erlöschensgrund des Verbraucherwiderrufsrechts eingeführt, und zum anderen die Rechtsfolgen eines erfolgten Verbraucherwiderrufs neu strukturiert.

Der neue Erlöschensgrund des Verbraucherwiderrufsrechts gemäß § 356 Abs. 4 Nr. 3 BGB n. F. betrifft den Fall, bei dem der Verbraucher den Unternehmer ausdrücklich aufgefordert hat, ihn aufzusuchen, um Reparaturarbeiten auszuführen, mit der vollständigen Erbringung der Werkleistung. Zusätzlich muss der Verbraucher vor Beginn der Erbringung der Werkleistung ausdrücklich zugestimmt haben, dass der Unternehmer hiermit vor Ablauf der Widerrufsfrist beginnt. Bei einem Außergeschäftsraumvertrag muss die Zustimmung zusätzlich auf einem dauerhaften Datenträger übermittelt werden, was auch die Papierform umfasst. Das Widerrufsrecht erlischt in diesem Fall, ohne dass es darauf ankommt, dass der Verbraucher seine Kenntnis vom Verlust des Widerrufsrechts bei vollständiger Vertragserfüllung bestätigt hat. Diese Neuregelung stellt eine Erleichterung für den Auftragnehmer dar. Eine Rückabwicklung ist dann über den Verbraucherwiderruf nicht mehr möglich.

Liegt ein Fernabsatzvertrag oder ein Außergeschäftsraumvertrag vor, wird es zudem eine Änderung in Bezug auf die Rechtsfolgen eines vom Verbraucher widerrufenen Werkvertrages geben. Bei den üblicherweise vorliegenden gemischten Verträgen, die sowohl Waren (Baumaterialien) als auch Werkleistungen umfassen und ins-

Baugewerbe begrüßt Gleitklausel-Erlass

Der ZDB begrüßte die Entscheidung des Bundes, in der gegenwärtigen Krisensituation die Anwendung der Stoffpreisgleitklausel zu ermöglichen, mit der Preissprünge während eines Bauprojekts aufgefangen werden sollen. Durch den Erlass würden „die Bauunternehmen überhaupt erst wieder in die Lage versetzt, Angebote abgeben zu können,“ sagte ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa.

Nachdem die Bundesregierung das Risiko steigender Preise erkannt und einen Bundeserlass zum Einsatz von Stoffpreisgleitklauseln veröffentlicht hat, sind nun die Landesregierungen gefordert, eine analoge Regelung zu finden. Es gilt jetzt, auch auf Landes- und kommunaler Ebene im Rahmen der öffentlichen Auftragsvergabe entsprechende Preisgleitklauseln für zuzulassen. Damit wäre vielen Unternehmen geholfen, um am Markt zu bestehen beziehungsweise vor einem Abdriften in die Zahlungsunfähigkeit zu bewahren. (mtk)

gesamt als Werkvertrag eingestuft werden, richteten sich die Rechtsfolgen für den Auftragnehmer in Bezug auf die von ihm erbrachten Leistungen bislang nach § 357 Abs. 8 BGB. Die eigentliche Werkleistung sowie gelieferten/eingebauten Waren (Baumaterialien) wurden einheitlich über die Regeln des Wertersatzes ersetzt. Sofern jedoch bloß eine dieser Voraussetzungen, wie z.B. eine rechtzeitige und ordnungsgemäße Widerrufsbelehrung, im konkreten Fall nicht vorlag, schied der Wertersatz zu Lasten des Auftragnehmers sowohl für die Werkleistung als auch für die Waren (Baumaterialien) grundsätzlich aus. Der Auftraggeber musste im Ergebnis keinen Werklohn für die erbrachten Leistungen zahlen.

Um diese Rechtslage zu ändern, hat sich der Gesetzgeber dazu entschlossen, die strukturelle Rückabwicklung des Werkvertrages neu zu gestalten. Zukünftig orientieren sich die Rechtsfolgen nicht mehr an der Einordnung als Kauf- oder Werkvertrag, sondern am konkreten Leistungsgegenstand, d. h. in Bezug auf die Waren (Baumaterialien) oder auf die Werkleistung. Ist die Werkleistung betroffen, richtet sich der Wertersatz zukünftig nach § 357a Abs. 2 BGB, der inhaltlich dem bisherigen § 357 Abs. 8 BGB entspricht. Fehlt eine der Voraussetzungen für den Wertersatz, scheidet dieser daher wie zuvor grundsätzlich aus. In Bezug auf die Waren (Baumaterialien) hingegen gelten zukünftig die Vorschriften über die Rücksendung von Waren. Dies hat zur Folge, dass gelieferte Baumaterialien vom Auftraggeber grundsätzlich an den Auftragnehmer wieder herausgegeben werden müssen. Eine ordnungsgemäße Widerrufsbelehrung sowie die weiteren, bislang geltenden Voraussetzungen des Wertersatzanspruchs sind für die Herausgabe im Rahmen der Rückabwicklung des Vertrages nicht erforderlich. Der Herausgabeanspruch erfordert lediglich das Vorliegen eines Fernabsatz- oder Außergeschäftsraumvertrages und einen fristgemäßen Verbraucherwiderruf des Auftragnehmers. Auch durch diese Neuregelung wird der Auftragnehmer bessergestellt. (cs)

Wohnungsbaugipfel: Wie kann das Ziel von neuen 400.000 Wohnungen gelingen?

Pro Jahr sollen laut Koalitionsvertrag 400.000 neue Wohnungen gebaut werden, davon 100.000 öffentlich gefördert. Auf Einladung von Bundesbauministerin Klara Geywitz traf sich Ende April das Bündnis bezahlbarer Wohnraum in Berlin. ZDB-Präsident Reinhard Quast drängte auf dem Spitzentreffen als Vertreter der Bauwirtschaft auf durchgreifende Maßnahmen, um dieses äußerst ehrgeizige Ziel nicht ganz aus den Augen zu verlieren. Angesichts des Investitionsstaus sei es wichtig, jetzt die Wirtschaftlichkeit der Wohnungsbaumaßnahmen in den Mittelpunkt zu stellen und ggf. durch entsprechende Förderungen auszugleichen.

Denn die Folgen des Ukraine-Krieges, die Sanktionen gegen Russland und die gestörten Lieferketten belasten zunehmend die hiesige Baukonjunktur. „Wir sehen schlimmere Engpässe bei vielen Baumaterialien als in der Hochphase der Pandemie“, erklärte Quast den Vertretern aus der Bau- und Immobilienbranche sowie der Zivilgesellschaft, „während die Energie- und Materialpreise explodieren“. Der Wohnungsbau verliere bereits an Schwung. In der aktuellen Situation brauche es jetzt wetterfeste Reformen, damit das Bauen günstiger, schneller und unkomplizierter wird. (fs)



ZDB-Präsident Reinhard Quast und Bundesbauministerin Klara Geywitz (v.l.)



Klara Geywitz



Reinhard Quast

Europäische Initiativen: Neue Kompetenzen und Fertigkeiten im Bausektor

Das 2019 begonnene europäische Projekt „European Construction Skills Blueprint“ hat das Ziel, Qualifikationslücken und -engpässe in der Bauwirtschaft zu verringern (ZDB-Direkt 5/2021). Jetzt geht das Projekt, an dem auch der ZDB beteiligt ist, in die letzte Phase, in der die Idee einer „Europäischen Beobachtungsstelle für Bauberufe“ umgesetzt wird. Geplant sind zusätzlich Modellehrpläne für die Bereiche Energieeffizienz, Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft.

Als Grundlage für die Konzeption der Beobachtungsstelle haben die Partner des EU-Projekts eine Umfrage durchgeführt, an der sich fast 1800 Unternehmen aus allen 12 Partnerländern beteiligt haben. Abgefragt wurde, welche Kompetenzen und Fertigkeiten aus Sicht der Unternehmen bereits vorhanden und zukünftig erforderlich sind und wo die Schwerpunkte gelegt werden sollten. Die Ergebnisse werden nächsten Monat auf der Projektwebsite [constructionblueprint.eu](https://www.constructionblueprint.eu) veröffentlicht. In diesem Jahr soll eine weitere Umfrage erfolgen, um die Ergebnisse zu überprüfen und gegebenenfalls zu aktualisieren. Ziel ist es, Kompetenzen und Fertigkeiten besser antizipieren zu können.

Strategische Allianzen

Nach der Idee der Europäischen Kommission, durch die ERASMUS+-Allianzen für branchenspezifische Fertigkeiten die Initiativen der einzelnen Mitgliedstaaten – Qualifikationsdefizite in den verschiedenen Sektoren zu beseitigen –, auch auf europäischer Ebene zu unterstützen, bietet das Projekt den Rahmen zum „Aufbau von Partnerschaften auf nationaler und regionaler Ebene, um auf die aktuellen und künftigen Bedürfnisse des Bausektors zu reagieren“. Das hochgesteckte Ziel ist es, die Strategie für den Erwerb beruflicher Kompetenzen und Qualifikationen im europäischen Rahmen zu definieren.

Einerseits ist die Bildungspolitik eine nationale Angelegenheit – und Deutschland ist hier von sich aus aktiv. Andererseits hat die Europäische Union nach dem 2009 in Kraft getretenen Lissabon-Vertrag in der Bildungspolitik eine unterstützende Zuständigkeit. Vor diesem Hintergrund ist auch das EU-Projekt „Blueprint for Skills in Construction“ zu verstehen. Mit europäischem Geld (4 Mio. €) wurde durch dieses Projekt eine Anschubfinanzierung für verschiedene Instrumente wie Studien, eine Webseite, eine Online-Kursplattform, Modellehrpläne, Austauschmöglichkeiten über Social Media-Plattformen u.s.w. an 27 Partner aus 12 europäischen Ländern (z.B. Verantwortliche für die Aus- und Weiterbildung im Bauwesen, Bildungsanbieter und Verbände) gegeben.

Nun gilt es, die – vier Jahre mit Mitteln des EU-Haushalts finanzierten – Ergebnisse von den Partnern zu verstetigen. Das Projekt versucht in seiner letzten Phase, die zarten Pflänzchen bereits gebildeter Allianzen mit europäischen Initiativen und Blueprint-Projekten anderer Branchen zu stärken. Es werden verschiedene Sensibilisierungskampagnen durchgeführt, um die Attraktivität der Bauwirtschaft zu fördern und Maßnahmen zu ergreifen, um junge Menschen für den Bau zu begeistern und den ideellen Austausch der Bildungsakteure im Bausektor zu festigen. Die Webseite liefert dazu nähere Informationen ebenso wie die LinkedIn-Gruppe.

Die Projektergebnisse und ihr Nutzen für die Aus- und Weiterbildung im Bau in Deutschland

Am 26. April 2022 brachten der ZDB mit den deutschen Projektpartnern, die Bildungszentren des Baugewerbes e.V. und das Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH, der DHKT-Planungsgruppe „Internationale Berufsbildungszusammenarbeit“ Inhalt und Ergebnisse des EU-Projekts näher. Unter den 27 Teilnehmern waren Vertreter der Handwerkskammern, des Deutschen Forschungsinstituts für Berufsbildung, der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH), der berufsbildenden Schulen, des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) und einiger Branchenverbände. Desweiteren organisierten die drei Partner einen hybriden Workshop in Berlin, um entscheiden(d)e Bildungsakteure und -koordinatoren im Bau an den Projektergebnissen teilhaben zu lassen und im günstigsten Fall Synergien für das aktuell laufende Neuordnungsverfahren der Bauberufe herzustellen. Dabei wurden sog. MOOCs (Massive Open Online Course) vorgestellt.

Das EU-Projekt widmet sich insbesondere der Entwicklung und Pilotierung von Lehrplänen für Energieeffizienz, Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung für die Bauwirtschaft. Mehrere Lehrpläne für Online-Curricula wurden speziell für verschiedene Bauberufe (Maurer, Zimmerer, Elektriker, Stuckateur, Klempner, Bauleiter) angepasst beziehungsweise entworfen und werden derzeit von den Partnern in die Landessprachen übersetzt. Die europäischen Lehrpläne sind auf dieser Ebene völlig neu und haben das Potenzial, Baufachkräfte auf einen grundlegenden Wissensstand zu bringen.

Darauf aufbauend wurden verschiedene Online-Schulungen entwickelt. Alle Kurse sind für die Projektteilnehmer kostenlos und erfordern keinen Ausbilder. Für den Abschluss eines jeden Kurses erhält man ein Zertifikat. Die Online-Kurse sollen Berufsbildungszentren zur Verfügung gestellt werden. Derzeit wird noch geprüft, wie die Verwertung rechtlich vorangetrieben und abgesichert werden kann. Zwei Online-Kurse (bisher nur auf Englisch verfügbar) stehen bereits kostenlos zur Verfügung: „BIMcert: What is BIM and Digital Construction?“ und „BIMcert: Intro to BIM tools for Low Energy Building Construction“.

Im Rahmen des Projekts wurden auch 42 Qualifikationsprofile der Partnerländer analysiert. Ähnlichkeiten zwischen den nationalen Berufsprofilen wurden ermittelt und mit dem Bedarf in der Praxis und mit den Ergebnissen der BULD UP-Studie verglichen. Anschließend wurde versucht, für alle Profile einen harmonisierten Ansatz zu finden. Überraschungen haben sich für Deutschland nicht ergeben. Im Rahmen des Neuordnungsverfahrens der Bauberufe in Deutschland ist man sich bereits bewusst, dass die zunehmende Automatisierung der Prozesse, Energieeffizienz-Kenntnisse, Softwareskills und das Verstehen der Kreislaufwirtschaft die Lehrpläne der zukünftigen Berufs(aus)bildungen komplettieren müssen, um Fachkräfte angemessen auf die Anforderungen von Morgen vorzubereiten. Nähere Auskünfte erteilt Frau Dr. Askim Bozkurt (a.bozkurt@bauindustrie-nrw.de). (va)

Neue Qualifikationspartnerschaft für Europa

Die EU-Kommission hat Anfang Februar 2022 eine europäische „Qualifikationspartnerschaft für den Bausektor“ ins Leben gerufen, die zur Fachkräftesicherung und Bewerbung der Attraktivität der Bauberufe beitragen soll.

Ziel der groß angelegten öffentlich-privaten Partnerschaft ist es, in den nächsten fünf Jahren europaweit mindestens 25 Prozent der Arbeitskräfte des Baugewerbes (rund 3 Mio. Beschäftigte) höher zu qualifizieren oder umzuschulen. Der Schwerpunkt der Partnerschaft liegt auf Kompetenzen in Bereichen wie Energieeffizienz, Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung. Damit soll der Strukturwandel der Branche zu mehr Nachhaltigkeit auch mit europäischen Mitteln stimuliert werden.

Die europäischen Sozialpartner und Dachverbände des Bausektors, darunter die FIEC, haben bereits positiv reagiert und ihre Schwerpunkte für eine solche Partnerschaft hervorgehoben. Zusammen mit den Berufsbildungseinrichtungen sollen

- Berufsangebot und -nachfrage beobachtet und den Wissens-, Fertigkeiten- und Kompetenzbedarf antizipiert (Ziel des o.g. EU-Projekts),
- gegen Diskriminierung vorgegangen,
- mehr junge Menschen und Frauen für den Sektor gewonnen und
- eine Kultur des lebenslangen Lernens für alle, unterstützt durch geeignete Anreize, gefördert werden.

Die FIEC hat zudem ihre Mitglieder (ZDB ist Mitglied der FIEC) bereits aufgerufen, der Partnerschaft beizutreten (siehe <https://www.fiec.eu/news/news-2022/eu-pact-skills-construction-out>). Als die europäische Idee unterstützender Verband kann sich der ZDB diesem Aufruf nicht entziehen.

Der ZDB ist in Sachen Berufsaus- und Weiterbildung bereits unterstützend aktiv. Ob es die Überprüfung der Einhaltung der Qualitätskriterien in unseren überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (berufliche Erstausbildung), die Beobachtung und Weiterentwicklung des Qualifikationsbedarf im Baugewerbe ist, oder Projekte wie "Berufstart Bau" oder "Startklar für die Ausbildung", die Unterhaltung der Website www.bauberufe.net, oder die Teilnahme unserer Bauberufe an den EuroSkills und WorldSkills; auch jungen Unternehmern bieten wir mit der Association of Young Contractors eine Austauschplattform. Kurz: Wir setzen uns für unseren Nachwuchs ein und können einiges in die Waagschale werfen, um die Fachkräfte für Morgen zu halten und aufzubauen.

Auch Unternehmen oder Bildungsträger des Bauwesens dürfen sich bei der Qualifikationspartnerschaft „outen“. Der Einsatz ist gering: ein Logo und ein Versprechen. Der Nutzen: Sozialpunkte. Die ZDB Vertretung in Brüssel vermittelt gerne. (ao)

Die Europäische Union sucht digitale Baugewerbe-Champions

Das EU-Projekt „Digitalisation of Construction SMEs“ will die Digitalisierung von kleinen und mittelständischen Unternehmen im Baugewerbe vorantreiben. Projektpartner sind Ecorys Europe (EEIG/GEIE, ein auf EU-Projekte spezialisierter Dienstleister) der niederländischen Organisation für angewandte wissenschaftliche Forschung (TNO) und IMP3ROVE (Europäische Akademie für Innovationsmanagement EWI). Das Konsortium bittet um Ihre Unterstützung.

Zu den Projektaufgaben gehören:

- Sammlung von Best Practices für die Digitalisierung von KMU im Baugewerbe;
- Entwicklung eines digitalen Reifegrad-Scans für Bau-KMU;
- Erstellung eines interaktiven Handbuchs zur Unterstützung der Digitalisierung des Sektors;
- Vorbereitung und Durchführung von Schulungen mit Bau-KMU;
- Bereitstellung des Inhalts und aller relevanten Informationen auf einer zugänglichen Webplattform.

Falls Sie als Unternehmen Interesse haben, sich mit der Digitalisierungsstrategie auf europäischer Ebene ins Gespräch zu bringen, von kostenloser Werbung zu profitieren und als Erster über geplante Unterstützungsangebote informiert zu werden, können Sie unter <https://ec.europa.eu/eusurvey/runner/DigitalisationConstructionSMEs> Interesse bekunden.

Voraussetzung: Eine 1-seitige Fallstudie, in der Sie Ihre Best Practice/Initiative im Bereich der Digitalisierung vorstellen und erläutern, wie diese Ihren Betrieb verbessert hat. Gegebenenfalls werden Sie eingeladen, sich auf europäischer Ebene zu präsentieren. Weitere Informationen erhalten Sie über die ZDB Vertretung in Brüssel. (ao)

Transparente Abwicklung mit 123erfasst

Anzeige

Im Rahmen der Digitalisierung hatte die Mönchengladbacher WHP Tiefbaugesellschaft mbH & Co. KG zum Ziel, alle technischen und kaufmännischen Abläufe so transparent wie möglich darzustellen, schneller in der gesamten Abwicklung zu werden und auf die Zettelwirtschaft zu verzichten. Dazu führte WHP Anfang 2021 das mobile Baustellenmanagementsystem 123erfasst ein.

Das 1946 gegründete Unternehmen bietet Leistungen im Tiefbau von Versorgungsleitungen in den Bereichen Gas, Wasser, Strom und Telekommunikation sowie den damit verbundenen Elektro- und Rohrleitungsbaumontagen an und realisiert Straßenbeleuchtung und Flutlichtanlagen für öffentliche Einrichtungen.

Anpassung der kaufmännischen und technischen Prozesse

Mittels einer Schnittstelle werden die im kaufmännischen Programm angelegten Projekte und Baustellen automatisch mit den Kostenstellen an die 123erfasst-App übergeben, so dass die Daten auf den Baustellen zur Verfügung stehen.

WHP hinterlegte in der Software seine individuellen Kalender mit den Arbeits- und Pausenzeiten für die gewerblichen und kaufmännischen Mitarbeiter. Auch bildete das Mönchengladbacher Unternehmen das gesamte Urlaubs-Antragswesen in 123erfasst ab. So kann jeder Mitarbeiter seinen Antrag im System ausfüllen und erhält eine Nachricht, sobald dieser genehmigt ist. Ebenso sind seine noch verbleibenden Urlaubstage über die App ersichtlich.

Die gewerblichen Mitarbeiter sind auf unterschiedliche Kolonnen aufgeteilt. Acht Großprojektkolonnen bearbeiten länger laufende Baustellen und Projektmaßnahmen. Morgens loggt der Vorarbeiter seine Kolonne auf der Baustelle ein und abends wieder aus. Die Kleinkolonnen, die sich um Sanierungs-, Wartungs- und Reparaturarbeiten kümmern, loggen sich im Unternehmen ein bzw. aus und erhalten dort ihre Aufträge für den Tag.

Gut zu wissen:

123erfasst ist manipulationssicher und durch die GoBD- und DSGVO-Konformität für kommende Gesetzesänderungen bestens gewappnet.

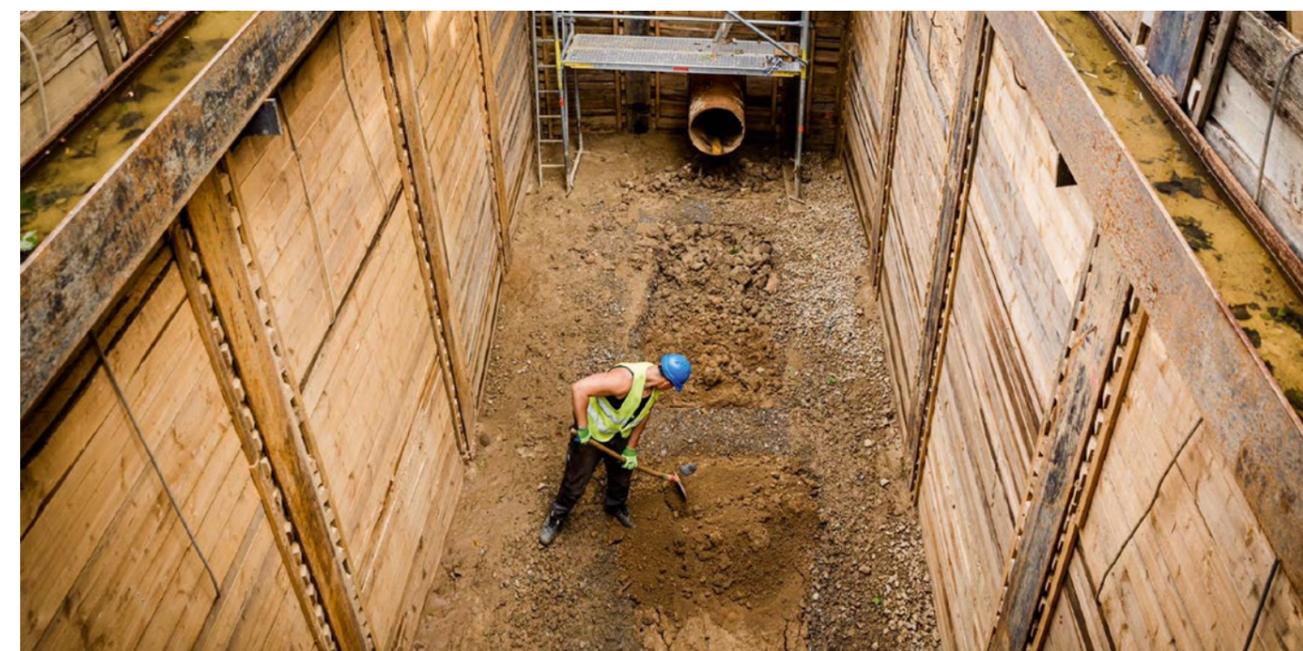


Mittels Fotos dokumentiert WHP u.a. die Abläufe auf der Baustelle. Die Mitarbeiter nehmen den Ist-Zustand auf und dokumentieren alle Schritte im Bauablauf bis zur Fertigstellung des Projektes per Foto. Auch geben die Vorarbeiter oder Bauleiter weitere Bemerkungen und Notizen in die App ein. Die gespeicherten und der Baustelle zugeordneten Fotos & Notizen stehen den Projektbeteiligten je nach Berechtigungsstufe zur Verfügung - und das inklusive des jeweiligen Tageswetterberichtes und der GPS-Koordinaten.

Digitalisierung der Prozesse

Seit dem Einsatz von 123erfasst sind die Prozesse bei WHP wesentlich strukturierter und besser dokumentiert. Auch ist das Unternehmen schlanker, transparenter und schneller sowohl in den technischen als auch kaufmännischen Abläufen geworden. Die Lohnabteilung muss keine handschriftlichen Zettel mehr bearbeiten und aufwendig manuell Daten eingeben. Der Kontrollaufwand hat sich deutlich reduziert und fehlerhafte Dateneingaben gehören mittlerweile der Vergangenheit an. So besteht durch die nachvollziehbare Dokumentation bedeutend weniger Klärungsbedarf als früher.

www.123erfasst.de und <https://whp-tiefbau.de>



© Petra Brinkmann / focus-blue.de

Neues von der FIEC: Nachhaltigkeitsstrategie

Die Mitgliedsverbände des europäischen Dachverbandes FIEC haben ihre Nachhaltigkeitsstrategie zu Papier gebracht. Sie kann unter <https://www.fiec.eu/news/news-2022/sustainability-publication-fiec-strategic-vision> (auf Englisch) heruntergeladen werden.

Die FIEC-Mitglieder haben sich auf 10 Schlüsselziele für die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten festgelegt, um Lösungen für die wichtigsten Herausforderungen des Bausektors der auf EU-, internationaler und nationaler Ebene festgelegten Kriterien zu bieten. Der Strukturwandel in der Bauwirtschaft ist in vollem Gange - aber noch nicht abgeschlossen. Einige Bauunternehmen müssen die Nachhaltigkeit noch in ihr Geschäftsmodell einbeziehen oder verbessern. Das wirkt sich z. B. auf die Infrastruktur für erneuerbare Energien, alternative Mobilitätskonzepte usw. aus. Die folgenden Ziele sollten Sie verfolgen:

1. Bestimmen Sie die Nachhaltigkeitsbereiche, die für Ihr Unternehmen am wichtigsten sind und bewerten Sie die Auswirkungen für ihren Betrieb.
2. Setzen Sie ehrgeizige Nachhaltigkeitsziele auf Prozess-, Produkt- und Unternehmensebene.
3. Führen Sie Leitlinien für eine nachhaltige Gestaltung (soweit Sie auch Planungskompetenz haben) ein, die in ihren Bauwerken zur Anwendung kommen.
4. Definieren Sie eine nachhaltige Einkaufsstrategie, um die Nachhaltigkeitsauswirkungen im gesamten Zuliefernetzwerk zu reduzieren. Berücksichtigen Sie Emissionen und andere Nachhaltigkeitsanforderungen bei der Auftragserteilung und überwachen die Leistung.
5. Fördern Sie das gesellschaftliche Engagement im Umfeld der Baustellen und nehmen Sie am Austausch über bewährte Verfahren und Partnerschaften teil.
6. Geben Sie interne Anreize für die Einführung einer kohlenstoffverbrauchsarmen Betriebsführung.
7. Legen Sie Ziele fest, um das Wohlbefinden im Unternehmen und der Ausbildung zu steigern.
8. Entwickeln Sie Zielvereinbarungen für Schulungen zu Vielfalt, Gleichberechtigung und Eingliederung (Start: Beginn der zur Lohntransparenz-Berichterstattung (soweit Ihr Unternehmen davon betroffen ist) und entwickeln Sie einen Aktionsplan für soziale Nachhaltigkeit)
9. Führen Sie Gesundheits- und Sicherheitsmanagement Standards ein und beachten oder verbessern Sie diese.
10. Setzen Sie verstärkt auf die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter und Höherqualifizierung von Lehrlingen. (ao)



Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Verbandes der Europäischen Bauwirtschaft FIEC am 13. Mai 2022 in Limassol, Zypern, wurde Rüdiger Otto, Vizepräsident und Schatzmeister des ZDB, für eine zweite Amtszeit in den Vorstand des europäischen Dachverbandes gewählt. Als Vizepräsident ist er dort für den Themenbereich Wirtschaft und Recht zuständig.

Stets auf der Suche nach engagierten Nachwuchskräften

Zertifizierung Bau GmbH sponsert Teilnahme an den Hans. Sanierungstagen

Die Zertifizierung Bau beteiligt sich in diesem Jahr bereits zum dritten Mal als Sponsorpartner an den Hanseatischen Sanierungstagen des Bundesverbandes Feuchte & AltbauSanierung, kurz BuFAS. Mit diesem alljährlichen Sponsoring sind Studentinnen und Studenten sowie Auszubildende eingeladen, sich über die Website der Zertifizierung Bau kostenfrei für die Sanierungstage im Oktober, vom 13. bis zum 15. Oktober, in Lübeck anzumelden. Diese Online-Anmeldung beinhaltet den Zutritt zu allen Veranstaltungen des dreitägigen Programms sowie die Teilnahme an der Abendveranstaltung und die Beteiligung an einem Workshop. Als Geschäftsführer der Zertifizierung Bau GmbH erläutert Dr. Matthias Witte im Interview, warum sich das Unternehmen mit diesem großzügigen Sponsoring beteiligt und welche Wünsche an potentielle Nachwuchskräfte gestellt werden.

Im vergangenen Jahr waren rund 100 junge Menschen „mit von der Partie“ bei den Hanseatischen Sanierungstagen, gesponsert von der Zertifizierung Bau. Dieses Sponsoring lenkt die Aufmerksamkeit auf das Unternehmen und damit auf potentielle Nachwuchskräfte. Welches Profil wünschen Sie sich von Bewerbern?

Dr. Witte: Wir würden uns über Bewerbungen von Bauingenieuren und Naturwissenschaftlern freuen und hoffen, dass diese zahlreich anlässlich der Hanseatischen Sanierungstage vertreten sind. Grundsätzlich sollten die Bewerber auf jeden Fall einen Bachelor-Abschluss in der Tasche haben.

Können angehende Bauingenieure Praktika absolvieren?

Dr. Witte: Praktika sind der erste und beste Schritt in ein Unternehmen. Als kleineres, mittelständisches Unternehmen sind wir aktuell noch mit der Aufarbeitung der Corona-Auswirkungen beschäftigt, viele Termine mussten verschoben werden, Homeoffice, erhöhter Krankenstand der Mitarbeiter – jetzt gilt es, aufzuarbeiten. Nicht zu vergessen, dass gleichzeitig die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen ungebrochen hoch ist. Für Praktikanten bleibt vor diesem Hintergrund leider nicht die entsprechende Zeit.

Was sollten junge Nachwuchskräfte an Talenten – neben dem abgeschlossenen Studium - mitbringen, um bei der Zertifizierung Bau erfolgreich zu sein?

Dr. Witte: Diese Mitarbeiter sollten ein „Faible“ für theoretisch formales, also prozessorientiertes Arbeiten haben. Bei einer Zertifizierung geht es um Konformität, das beschreibt eine Überprüfung der Erfüllung bzw. Einhaltung definierter Anforderungen, die an ein Produkt, ein System, einen Prozess sowie auch an Personen gestellt werden. Wir arbeiten anhand von Normen und Zertifizierungsprogrammen, geprüft werden muss dann stringent und mit dem entsprechenden Fachwissen. Das theoretische Arbeiten ist Dreh- und Angelpunkt. Unsere Mitarbeiter können sich auch zu Auditoren ausbilden lassen. Wer als Auditor oder Auditorin arbeitet, fährt zu den Unternehmen, steht also im direkten Kundenkontakt und muss daher Empathie und Freude am Umgang mit Menschen mitbringen. Hier lassen sich der praktische Einsatz vor Ort und die theoretische Bearbeitung vereinbaren.



Welche Altersstruktur hat das Team der Zertifizierung Bau aktuell?

Dr. Witte: Über alle Abteilungen hinweg ist der Altersdurchschnitt etwa 40 Jahre. Zugegeben, das ist kein besonders junges Team – wenn gleich jung geblieben – aber diese Altersstruktur bietet dem Nachwuchs natürlich auch Chancen: Wir suchen immer wieder Stellvertreterinnen und Stellvertreter unserer Abteilungsleiter und hieraus können sich dann sukzessive weitere Karrierechancen ergeben.



Die Digitalisierung der Bauwirtschaft wird zu einer erheblichen Produktivitätssteigerung der Branche führen. Das zeigt auch die digitalBau, die vom 31. Mai bis 2. Juni in Köln stattfand. Alle zwei Jahre kommen dort Handwerker, Architekten und Ingenieure zusammen, um sich über Software, Apps, Künstliche Intelligenz, Robotik und BIM auszutauschen. Das deutsche Baugewerbe war auf der digitalen Leitveranstaltung der Branche mit einem Stand vor Ort.

Der digitale Fortschritt eröffnet eine Vielzahl von Chancen für den Alltag auf der Baustelle wie auch für die Bauunternehmen selbst: Selbstfahrende Baumaschinen werden Realität, Drohnen helfen bei der Vermessung, Häuser entstehen aus dem 3D-Drucker. Roboter können inzwischen selbständig große Volumina von Material bearbeiten, zum Beispiel bei Abbrucharbeiten. Bauhelme geben Informationen

über die Sonneneinstrahlung weiter. Sensoren im Beton melden, wann dieser ausgehärtet ist. Und die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz macht eine Vielzahl von Prozessen schneller und genauer und unterstützt so zum Beispiel die Mengenermittlung. Diese und weitere Branchenentwicklungen präsentierten die rund 270 Aussteller.

Daneben wurde der Deutsche Baupreis auf der Messe verliehen. Der in mehreren Kategorien ausgelobte Preis zeichnet Ideen, Konzepte und Produkte aus, die das Bauen effizienter, nachhaltiger und sicherer machen. In der Kategorie Bauunternehmen 101 bis 500 Mitarbeiter gewann die Jökel Bau GmbH aus Schlüchtern. Der RAAB Baugesellschaft mbH & Co KG aus Ebensfeld ist der Sonderpreis für Nachhaltigkeit verliehen worden. Wir gratulieren unseren beiden Mitgliedsbetrieben! (fs)



Unser Ziel – Ihr Erfolg Digitalisierung mit Pro-Bau/S® - Bausoftware

Die vollständig integrierte und modular aufgebaute Software für Baubetriebe

Die Digitalisierung zieht sich durch sämtliche Lebensbereiche. In der Arbeitswelt ist zudem die mobile und dezentrale Zusammenarbeit weiter in den Fokus gerückt. Der Wunsch nach Digitalisierung rücken immer weiter in den Vordergrund. Ein wesentlicher Faktor für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit, wird mehr und mehr der Einsatz einer sicheren und schnellen IT und zum Baubetrieb passender digitaler Lösungen.

„Unser Ziel – Ihr Erfolg. Mit dieser Motivation haben wir in unserer 30-jährigen Branchentätigkeit unsere Software in über 1.000 Bauunternehmen erfolgreich eingesetzt. Aktuell nutzen über 15.000 Anwender täglich unsere Lösungen und profitieren von unserer persönlichen Beratung und Betreuung. Passend zu den Messen digitalBAU und IFAT stellen wir zwei neue digitale Bausteine vor: Das mobile Aufmaß in der Cloud und die mobile Bauakte.“

Matthias Große Wiedemann, Geschäftsführer Husemann & Fritz

Als Spezialist für Bausoftware bietet die Husemann & Fritz GmbH eine vollständig integrierte und datenbankbasierte Komplettlösung für mittelständische Unternehmen aus den Branchen **Bau, Anlagenbau, Gebäude-/Elektrotechnik**. Zukunftsinvestitionen und Planungssicherheiten sind gerade für die Baubranche auf lange Sicht der richtige Weg, um auch hier im Zuge der stetig steigenden Kosten Arbeitsabläufe zu beschleunigen, die Informationsqualität zu erhöhen, die Mitarbeiterproduktivität und Zufriedenheit zu steigern sowie die unternehmensinternen Einsparpotentiale auszuschöpfen.

Alles im Blick – Alles in Griff

Umfangreiche, komplexe Bauprojekte, Zusammenarbeit mit Nachunternehmern sowie eine zeitnahe Umsetzung sind ein MUSS in der heutigen Zeit, um wettbewerbsfähig zu sein. Transparenz, ein schneller Überblick zu laufenden Kosten und Personalzeiten sind unumgänglich. Mit einer auf Ihr Unternehmen abgestimmten ERP-Bausoftware wie Pro-Bau/S® AddOne behalten Sie Ihre Projekte und Unternehmenszahlen im Blick. **Alle bausepezifischen Besonderheiten von der Kalkulation, über die Aufmaßerstellung bis zur Abrechnung sind in der Branchensoftware berücksichtigt.**

Es stehen umfangreiche, praxiserprobte Funktionen für die ganzheitliche Projektabwicklung zur Verfügung: Kalkulation von GAEB-Dateien, Erstellung eigener Leistungsverzeichnisse, Nachunternehmer-Ausschreibungen, bautypische Abrechnungsvarianten, elektronischer Datenaustausch via GAEB und REB DA11. Bereiche wie Finanzbuchhaltung, Baulohn, Einkauf, Lagerwirtschaft, Gerätemanagement sowie eine Baubetriebsbuchhaltung (Kostenrechnung) für das Unternehmenscontrolling sind vollständig integriert. Zusatzmodule wie das Dokumentenarchiv (elektronische Bauakte) oder die Ressourcendisposition (elektronische Plantafel), runden die Komplettlösung ab. Dank des modularen Aufbaus von Pro-Bau/S® AddOne kann die Software individuell auf die Unternehmensbedürfnisse angepasst werden und mit dem Unternehmen wachsen.

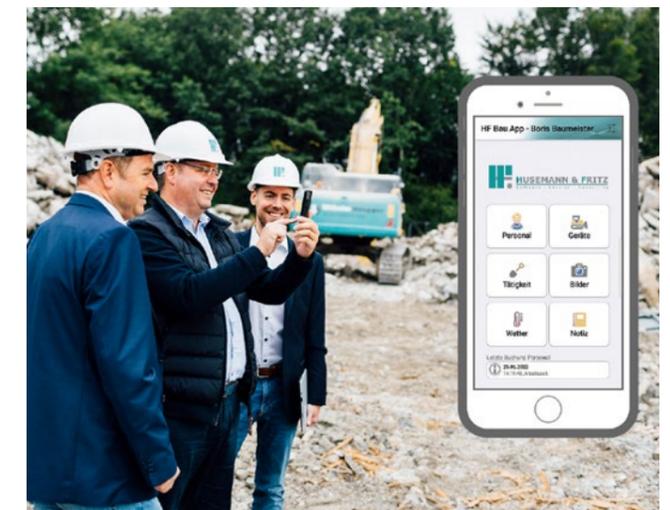


Husemann & Fritz macht's einfach!

Mit der HF Bau App von der mobilen Baudatenerfassung über das automatisierte Bautagebuch bis zur Lohnabrechnung.

Die HF Bau App ist eine **praxiserprobte Lösung für die mobile Datenerfassung**: Buchungen für Personal, Geräte, Tätigkeiten, Wetter, Bilder und Notizen können täglich projektbezogen erfasst werden. Übersichtliche Bedienungselemente und die Möglichkeit der Spracheingabe helfen bei der Nutzung. Die vor Ort erfassten **Daten werden in Echtzeit** schnell und einfach vom Smartphone (Android | iOS) oder Tablet zum Büro übertragen. Die **Bedienung der HF Bau App** erfolgt intuitiv. Die Erfassung ist **auch offline am Bau** möglich.

Neben dem Preis-Leistungsverhältnis spielt die Qualität der Beratung und der Betreuung bei der Einführung und Nutzung von Software eine tragende Rolle. Auch hier zeichnet sich die Husemann & Fritz GmbH durch ihr Fachwissen und die persönliche Betreuung durch Spezialisten aus.



Baugewerbe trifft Politik

Baugewerbe im Gespräch mit Christian Dürr MdB (FDP)

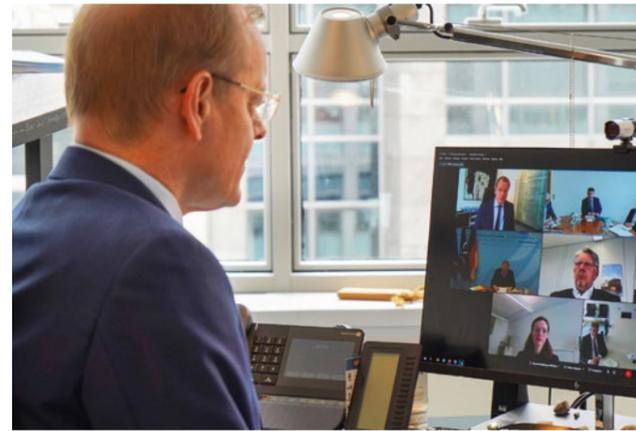
Der Antrittsbesuch bei dem neuen Fraktionsvorsitzenden der FDP-Bundestagsfraktion, Christian Dürr (links), fand in dessen neuen Büro im Jakob-Kaiser-Haus statt. ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa und der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion stehen von jeher in gutem Kontakt, so dass im Eilverfahren alle baupolitischen relevanten Themen angesprochen wurden: vom klimagerechten und bezahlbaren Wohnungsbau zu den notwendigen Investitionsanreizen bis hin zu den Herausforderungen im Verkehrsbereich und mittelstandsgerechte Vergabeverfahren.



Wie kann eine bessere Zuwanderung in den deutschen Bauarbeitsmarkt gelingen? Bau-Tarifvertragsparteien diskutieren mit Bundesarbeitsminister Heil

Die drei Bau-Tarifvertragsparteien ZDB, HDB und IG BAU haben Anfang April auf Initiative mit Bundesarbeitsminister Hubertus Heil erörtert, wie durch verbesserte Zuwanderungsbedingungen mehr Arbeitskräfte für das Baugewerbe gewonnen werden können.

Teilnehmer waren auf Seiten des Bundesarbeitsministeriums Bundesarbeitsminister Heil und weitere hochkarätige Vertreter des Bundesarbeitsministeriums, ZDB-Vizepräsident Uwe Nostitz und ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa, HDB-Präsident Peter Hübner und HDB-Hauptgeschäftsführer Tim-Oliver Müller sowie der IG BAU-Vorsitzende Robert Feiger und der Leiter der IG BAU-Abteilung Arbeits- und Sozialrechtspolitik Antonius Allgaier.



Das Baugewerbe zu Besuch im Bundesarbeitsministerium

ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa (links) und Heribert Jöris, Geschäftsführer Sozial- und Tarifpolitik des ZDB, trafen sich Mitte Mai im Bundesarbeitsministerium mit Staatssekretär Rolf Schmachtenberg (rechts) zu einem anregenden Gespräch. Themen waren unter anderem die aktuelle Situation der Branche vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges: Lieferengpässe, steigende Materialpreise, drohende Kurzarbeit sowie die Beschäftigungsentwicklung. Auch das Gesetzgebungsverfahren zu einem Bundestariftreuegesetz wurde diskutiert. Hier ging es vor allem darum, wie das eingeführte PQ-Verfahren für den Nachweis der Tarifbindung von Verbandsmitgliedern genutzt werden kann.

Neue Überlegungen auf nationaler und europäischer Ebene zur Einführung einer Baucard sowie eine mögliche Anwerbung von Arbeitskräften aus Drittstaaten zur Fachkräftesicherung standen auf der Tagesordnung. Zuletzt ging es auch um eine mögliche Einbeziehung der SOKA-BAU-Meldeverfahren in das elektronische Arbeitgebermeldeverfahren, was jetzt bereits für die Sozialversicherungsbeiträge genutzt wird.



Alle Bilder © ZDB

Antrittsbesuch bei neuer Staatssekretärin Lilian Tschan

ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa traf sich zu einem Antrittsbesuch mit Staatssekretärin Lilian Tschan im Bundesarbeitsministerium. Thema des Meinungsaustausches war zunächst die Situation in unserer Branche. Hierbei ging es vor allem um die Folgen des Krieges in der Ukraine, Materialpreiserhöhungen, fehlendes Material, mögliche Kurzarbeit in den Betrieben sowie die Beschäftigungsentwicklung auf dem Bau. Darüber hinaus tauschte man sich über anstehende Gesetzgebungsvorhaben wie die gesetzliche Mindestloohnerhöhung, eine mögliche Experimentierklausel zur Arbeitszeit sowie eine weitere Umsetzung der Entgelttransparenzrichtlinie aus. Auch das Bundestariftreuegesetz stand auf der Tagesordnung des Gesprächs im Ministerium. Hier ging es vor allem um den Punkt einer zukünftigen Nutzung des PQ-Verfahrens für die Frage, ob ein Unternehmen tarifgebunden ist. Beim Arbeitsschutz kam eine mögliche Einführung einer Pflichtvorsorgeuntersuchung bei körperlich belastenden Tätigkeiten im Hinblick auf den UV-Schutz zur Sprache. Und auch der aktuelle Stand unserer Mindestlohnverhandlungen war von Interesse. Viele Themen in kurzer Zeit - und ein anregender und aufschlussreicher Meinungsaustausch, für den wir uns ganz herzlich bedanken.



Baugewerbe trifft die Kommission Handwerk im Bundestag

Anfang Juni fand die konstituierende Sitzung der Kommission Handwerk im Parlamentskreis Mittelstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion statt. Auf Einladung des Vorsitzenden Jens Koeppen hat Felix Pakleppa über aktuelle baupolitische Themen berichtet: Wohnungsbau, KfW-Förderkulisse, Materialpreisentwicklung, Lieferengpässe. Der Parlamentskreis Mittelstand wird diese Themen immer wieder in die Debatte einbringen. Vielen Dank für den guten Austausch!



Hermann Färber, Koeppen, Pakleppa, Dr. Klaus Wiener, Klaus-Peter Willsch, Alexander Engelhard (v.l.)

Alle Bilder © ZDB

Parl. Staatssekretär Kellner besucht Lehrbauhof

Auf Einladung des ZDB-Hauptgeschäftsführers Felix Pakleppa besuchte Michael Kellner, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz und Beauftragter der Bundesregierung für den Mittelstand, Mitte Mai den Lehrbauhof-Berlin der Fachgemeinschaft Bau Berlin und Brandenburg. Ob Maurerin, Stuckateur oder beispielsweise Straßenbauer - in dem Ausbildungszentrum der Bauwirtschaft lernen die überbetriebliche

Lehrlinge in neun Ausbildungsberufen alles, was es für einen Job in der Baubranche braucht. Die Qualität des deutschen Bauhandwerks durch exzellente Qualifizierung des Handwerker Nachwuchses zu sichern, steht im Mittelpunkt aller Ausbildungszentren. Die besten jungen Handwerker fahren als Mitglieder des Nationalteams Deutsches Baugewerbe zu den Europa- und Weltmeisterschaften der Berufe.



Zwei Bilder © ZDB / Pflug

Bauhauptgewerbe Deutschland

Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten (per März 2022) – Stand Mai 2022

| Baugewerblicher Umsatz | | | | |
|---------------------------|----------------|-----------------|------------------------------|-------------|
| nach Bauart, in Mio. Euro | 2022 | 2022 | Veränderung 2022 / 2021 in % | |
| | Mär. | Jan.-Mär. | Mär. | Jan.-Mär. |
| Hochbau | 5.028,2 | 11.782,5 | 16,0 | 20,3 |
| Tiefbau | 3.530,6 | 7.878,9 | 14,0 | 18,9 |
| Wohnungsbau | 2.447,5 | 5.537,7 | 22,3 | 29,1 |
| Wirtschaftsbau | 3.497,1 | 8.366,9 | 11,6 | 14,9 |
| Öffentlicher Bau | 2.614,1 | 5.756,8 | 13,9 | 18,8 |
| Insgesamt | 8.558,8 | 19.661,4 | 15,2 | 19,7 |

| Beschäftigte (Anzahl) | | | | |
|-----------------------|----------------|----------------|------------------------------|------------|
| | 2022 | 2022 | Veränderung 2022 / 2021 in % | |
| | Mär. | Jan.-Mär. | Mär. | Jan.-Mär. |
| Insgesamt | 525.615 | 521.839 | 2,1 | 2,2 |

| Geleistete Arbeitsstunden | | | | |
|---------------------------|-------------|--------------|------------------------------|-------------|
| nach Bauart, in Millionen | 2022 | 2022 | Veränderung 2022 / 2021 in % | |
| | Mär. | Jan.-Mär. | Mär. | Jan.-Mär. |
| Hochbau | 29,1 | 73,9 | -2,3 | 7,2 |
| Tiefbau | 28,6 | 66,3 | 1,7 | 13,9 |
| Wohnungsbau | 14,9 | 37,6 | -1,2 | 10,7 |
| Wirtschaftsbau | 22,9 | 57,3 | -0,6 | 7,9 |
| Öffentlicher Bau | 19,9 | 45,3 | 0,6 | 13,1 |
| Insgesamt | 57,7 | 140,2 | 0,6 | 10,3 |

| Auftragseingang (in Mio. EUR) | | | | |
|--|-----------------|-----------------|------------------------------|-------------|
| Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten | 2022 | 2022 | Veränderung 2022 / 2021 in % | |
| | Mär. | Jan.-Mär. | Mär. | Jan.-Mär. |
| Hochbau | 5.699,0 | 13.784,4 | 33,0 | 16,7 |
| Tiefbau | 4.938,7 | 11.507,3 | 32,3 | 19,3 |
| Wohnungsbau | 2.439,3 | 6.144,3 | 25,1 | 17,0 |
| Wirtschaftsbau | 4.609,9 | 11.030,0 | 44,0 | 20,8 |
| Öffentlicher Bau | 3.588,5 | 8.117,3 | 25,2 | 14,6 |
| Insgesamt/nominal | 10.637,7 | 25.291,7 | 32,7 | 17,8 |

Quelle: Statistisches Bundesamt

Termine 2022

| | | |
|-------------------------|--|-----------|
| 16. – 17. Juni 2022 | TECH IN CONSTRUCTION Berlin | Berlin |
| 20. Juni 2022 | Europäischer Kongress: Baustoff-Recycling 2030 | München |
| 10. – 26. Juni 2022 | Solar Decathlon Europe 21/22 | Wuppertal |
| 5. – 8. Juli 2022 | DACH+HOLZ International | Köln |
| 20. September | Fachveranstaltung zum Wohnungsbau | Berlin |
| 22. – 23. November 2022 | Deutscher Baugewerbetag | Berlin |

Aus gegebenem Anlass informieren wir tagesaktuell auf unserer Internetseite sowie im Online-Mitgliederbereich zur Durchführung von Terminen und Gremiensitzungen.

Geburtstage

Wir gratulieren allen Jubilaren!

Dip.-Ing. **Andreas Baumann**, Präsident Baugewerbeverband Sachsen, vollendete am 9. Juni sein 65. Lebensjahr.

Dipl.-Ing. **Helmut Hubert**, langjähriges ZDB-Vorstandsmitglied und Träger des Ehrenrings des Deutschen Baugewerbes, feierte am 10. Juni seinen 85. Geburtstag.

Michael Seitz, Hauptgeschäftsführer des Norddeutschen Baugewerbeverbands, beging am 12. Juni seinen 60. Geburtstag.

Joachim Hörmann, ehemaliger langjähriger Hauptgeschäftsführer von Holzbau Baden-Württemberg – Verband des Zimmerer- und Holzbaugewerbes, vollendet am 10. Juli sein 70. Lebensjahr.

Dipl.-Ing. **Klaus Erhard**, Präsident des Arbeitgeberverbands der Bauwirtschaft des Saarlandes e.V., begeht am 21. Juli seinen 70. Geburtstag.

Thomas Arnold, Hauptgeschäftsführer des Fachverbands der Stuckateure für Ausbau und Fassade Baden-Württemberg, feiert am 22. Juli seinen 55. Geburtstag.



www.zdb.de
ISSN 1865-0775